

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 15 (1901)**

154 (5.7.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-290129](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-290129)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Neben der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Postgebühren 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; nach die Welt bezogen (Postgebühren Nr. 5439) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 72 Pfg. incl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:  
Haut, Near Wilhelmshavener Straße 82.  
Telephon-Nr. 1117 Nr. 58.

Interate werden die halbjährliche Copypresse oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwere Ges. nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Spätere Interate werden nicht eintreten.

Nr. 154.

Bant, Freitag den 5. Juli 1901.

15. Jahrgang.

## Das „dankbare“ Vaterland.

Der „Vorwärts“ schreibt:  
Von den Teilnehmern des Krieges 1870/71 sind tausende ehemalige Soldaten vorhanden, die zwar unverletzt aus dem Felzuge zurückgekehrt, aber infolge erlittener Strapazen vorzeitig stich und erwerbsunfähig geworden waren. Diese Armeen hatten seit Jahren um Gewährung eines Ehrenlobes gebeten. Im „Jubiläumsjahr“ 1895 konnte aber die Bitte nicht mehr gut hinweggegangen werden. Es kam das Gesetz vom 22. Mai 1895 zu Stande, das „den völlig erwerbsunfähigen“ gewordenen Teilnehmern an Feldzügen eine Ehrenbeihilfe von jährlich 120 Mk. versprach. Der Antrag der Sozialdemokraten, den Sold auf 360 Mk. zu erhöhen, da doch 1 Mk. täglich das Mindeste für einen völlig Erwerbsunfähigen sei, dessen er zum Lebensunterhalt bedarf, wurde von der Regierung bestritten, von den bürgerlichen Parteien abgelehnt. Aber es kam noch besser: das zur Verfügung gestellte Geld reichte nicht aus. Völlig erwerbsunfähige Kriegsteilnehmer wurden mit lithographierten Formularen, das kein Geld zur Verfügung steht, abgelehnt. Solche Formulare veröffentlichten wir seiner Zeit. Die Tatsache, daß Kriegsteilnehmer Berücksichtigung an Stelle der 120 Mk. erhielten, gelangte auch im Reichstag zur Sprache. Unwille über die Beschränkung der Mittel für diesen Zweck wurde trotz der Klage des Reichstagspräsidenten, der Invalidenfond sei bankrott, seitens aller Parteien geäußert. Die Regierung anerkannte, daß nicht weniger als 13 673 völlig erwerbsunfähige Kriegsteilnehmer wegen Mangeln an Mitteln abschlägig beschieden waren. Die im Gesetz vom 22. Mai 1895 enthaltene Beschränkung, daß nicht mehr als 2 400 000 Mk. in Portionen von je 120 Mk. für den erwählten Zweck verwendet werden dürfen, wurde deshalb durch Gesetz vom 1. Juli 1899 aufgehoben.

Trotzdem verumtelt man die berechtigten Klagen ehemaliger Kriegsteilnehmer darüber nicht, daß ihnen das bisherige Unterhalt, auf die sie einen Anspruch haben, nicht zu Teil werde.  
Abermals gelangen die Klagen im Reichstage zur Besprechung. Besonders wurde die energische Auslegung des Begriffes völliger Erwerbsunfähigkeit allseitig beklagt. Der bayerische Reichstagsabgeordnete, der den Begriff Erwerbsunfähigkeit dem im Invalidenversicherungsgesetz enthaltenen nachgebildet werden sollte. Freunde der Arbeiterbewegung mochten einen Augenblick einsehen haben, daß es eine außerordentlich unbillige und ungerade Forderung ist, zu verlangen, daß auch der Handhabt der erwerbsunfähigen Kriegsteilnehmer mit 50 bis 100 Mk. jährlich fähig zu Gunsten der „notleidenden“ Großgrundbesitzer vertheilt und daß unter allerlei Vorwänden bedürftige Kriegsteilnehmer mit ablehnenden Bescheiden gequält werden. Seiten als man solche Einseitigkeit bei allen Parteien als in dem Verlangen, daß endlich wenigstens die 120 Mk. allen, die diese Beihilfe nach der Absicht des Reichstages erhalten sollten, zu Teil werde. Nur das sozialdemokratische Verlangen, die 120 Mk. zu erhöhen, fand seine Gnade vor der „patriotischen“ Reichstagsmehrheit. Diese Einmütigkeit bei der ersten Beratung des Antrags Mißler am 11. Januar 1901 ließ die Hoffnungen vieler darübender Kriegsteilnehmer höher schwellen. Wie sollten die Armen enttäuscht werden! Bei der zweiten Beratung am 6. März 1901 stimmte die Reichstagsmehrheit selbst den bescheidenen Antrag Mißler nieder. Sie war inzwischen zu der tiefen Erkenntnis gelangt, daß Zahlungen Geld erfordern, und verdrößte sich und die Darübenden mit der Zuversicht, daß selbst in Preußen nach den Darlegungen des damaligen Ministers des Innern v. Rheinbaben künftig nicht „absolute Erwerbsunfähigkeit“, sondern der Ansicht des Gesetzes entsprechend nur „Erwerbsunfähigkeit“ verlangt werden würde, und daß der Minister selbst erklärt hätte: „wir haben alle Veranlassung, das Gesetz im Interesse der Veteranen wohlwollend ausulegen“.

Es blieb wie es war. Nein — es kam schlimmer. Die „wohlwollende Auslegung“ der Behörden gelangte nimmer in vielen Fällen zu einer noch härteren Einengung des Begriffes „völlige Erwerbsunfähigkeit“.

Vor uns liegen die Aktenstücke eines Falles, der dies recht deutlich illustriert. Ein 55jähriger Veteran, der den Feldzug als Unteroffizier mitgemacht hat, ist ausweislich des ärztlichen Attestes durch gleichzeitige Verletzung des linken Arms und Beins vollständig erwerbsunfähig. Sein Gesuch um Gewährung der Veteranenpension ist vom Postinspektorat abgelehnt worden. Der Ablehnungsbescheid bespricht keineswegs die völlige Erwerbsunfähigkeit des Mannes. Er behauptet, daß der Mann, „weil mit Rücksicht auf die Einnahmen der bei Ihnen wohnhaften Söhne nicht anerkannt werden kann, daß Sie sich in unterhaltungsbedürftiger Lage befinden.“ Es ist also die „wohlwollende“ Auslegung des Gesetzes nun gar dahin gelangt, nicht nur Erwerbsunfähigkeit, sondern auch noch Unterhaltungsbedürftigkeit im armenrechtlichen Sinne und darüber hinaus entgegen dem Wortlaut und der Absicht des Gesetzes zu fordern. Nebenbei sei erwähnt, daß die Söhne des völlig erwerbsunfähigen Veteranen arme Schüler sind, die eine rechtliche Verpflichtung zur Unterhaltung ihres Vaters nicht haben, aber ihre moralische Pflicht gern erfüllen. Als die Sozialdemokraten im Jahre 1895 Erhöhung der 120 auf 360 Mk. verlangten, meinten der Minister Graf v. Posadowski und der Führer der Kontraktion, Abg. v. Leipziger, unter dem Beistand der bürgerlichen Reichstags-Mehrheit: mit 120 Mk. würden vollkommen arbeitsfähige Kriegsteilnehmer „ein sehr bescheidenes, sehr bedürftiges, doch von der öffentlichen Wohlfahrt unabhängiges Leben“ führen, weil „Verwandte, verheiratete Kinder usw.“ sie für 120 Mk. in Pension nehmen würden.

Der Mann, dessen Fall wir aus Grund der Akten gefolgt haben, ist sicher nicht der einzige darübende Kriegsteilnehmer, dem selbst über den Rahmen des Gesetzes hinaus die Unterhaltung vorerhalten wird, die ihm zu geben aus einfacher Anstandspflicht das Gesetz verlangt. Wäre die Reichstags-Mehrheit der Regierung gegenüber nicht so nachgiebig und hätte sie nicht so vertrauensvoll, so wären Fälle, wie der angeführte, unmöglich. Daran, daß die Reichstags-Mehrheit so zusammengefallen ist, sind freilich zum guten Teil die Kriegsveteranen und Kriegerequinen selbst Schuld, von denen noch immer ein Teil glaubt, der unter patriotisch-bombastischen Vorlesungen die Interessen der bestehenden Klasse vertretenden Reichstags-Mehrheit gegen die sozialdemokratische Partei Handlungserweise leisten zu müssen. Fälle wie der erwähnte und die Behandlung derrer, die in Erfüllung ihrer gesetzlichen Pflicht ihre Gesundheit durch Militärdienst eingebüßt haben, mögen etwas auffälliger wirken. So manchem Kriegsteilnehmer wird durch folgende Vorurteile das Sprächlein eingeflößt:  
Wer nur sich Reichstags-Mehrheit eingeflößt wollen —  
Und hat nicht Zeit —  
Und kriegt nicht. —  
Der wird gar wunderbar erhalten —  
Denn er loht nicht.  
Für alle Zeit und Ewigkeit —  
Es hält nicht.

## Politische Landshau.

### Deutsches Reich.

Zur Frage der Verordnungsgebung äußerte der Abgeordnete Müller-Fulda in einer Versammlung der Zentrumsparthei, es handle sich bei der eingehend besprochenen neuen Militärvorlage weitgehend um ein Ereignis der Souveränität, und zwar sei es in erster Linie eine Angelegenheit des Bundes der Landwirthe. Der Kriegminister selbst denke am wenigsten daran, da doch eine genügende Anzahl von Soldaten aufweise; bevor diese nicht vollständig sind, sei an eine Vernehmung der Bataillone nicht zu denken. — Daß die Agrarier mit vieler Begeisterung eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke für hohe Getreidepreise in Aussicht geben werden, ist sicher; und es ist ebenso sicher, daß das militärische Zentrum nach einigen Specten und Streichen dabei mitthut, trotz der sauren Gurken des Herrn Müller-Fulda.

Der Tarifvereinbarung, die von Preußen bezüglich der 45tägigen Dauer der Retourbillets vorgeschlagen worden ist, wird von allen Bundesstaaten, die eine eigene Eisenbahn haben, zugestimmt werden. Wenigstens liegen außer der

jenigen von Hessen und Sachsen Zustimmungserklärungen vor aus Baden, Württemberg, der Rhein-Neckarbahn und aus Württemberg. Von Seiten Westfalens ist wie von Oldenburg eine omliche Bekanntmachung darüber bereits erlassen worden.

Gegen Dänen für Reichstagsabgeordnete hat bekanntlich der Kandidat der Nationalliberalen im Reichstagswahlkreis Duisburg, Herr Deumer, sich ausgeprochen, während er zugleich versicherte, daß er, obwohl er in Diensten der Großindustrie stehe und von ihnen bezahlt werde, doch ein in seinen politischen Anschlüssen „unabhängiger Mann“ sei. Jetzt theilt die „Frankf. Zig.“ mit: „Es handelt sich hier um eine Klage, die dem Kandidaten Deumer von leitenden Kreisen des Zentralverbandes deutscher Industrieller gemacht worden ist. Herr Deumer darf nicht für Dänen stimmen, weil diesen potenten Kreisen das Eindringen einer Intelligenz ohne Portemonnaie in den Reichstag aus naheliegenden Gründen unangenehm wäre. Ebenio ist sämtlichen Blättern und sonstigen Propaganden des Zentralverbandes anbefohlen worden, bei jeder Gelegenheit gegen die Einführung von Dänen loszuschlagen.“ — So ist's um die „politische Unabhängigkeit“ des Herrn Deumer bestellt. „Weiß Brod ich ess', deß Lied ich sing'“.

Eine polnische Sonderkandidatur in Duisburg fordert das polnische Blatt „Broca“. Es schätzt die Zahl der polnischen Wähler auf 5—6000 unter insgesamt 45 000 Wahlberechtigten. Dann heißt es wörtlich: „Auf keinen Fall dürfen aber die Polen im ersten Wahlgange für den Zentrumskandidaten oder den deutschen Reichstagskandidaten stimmen. Die Polen müssen in Folge ihrer beträchtlichen Anzahl durch Aufstellung eines eigenen Kandidaten betheiligte, daß sie leben und daß sie gewisse unerfüllte Forderungen und Rechte haben. Gewiss wir dem Zentrum das Recht haben. Dieser Verbillt es uns nicht zu den notwendigen polnischen Kandidaten in Rheinland-Westfalen, so dürfen die Polen bei der Stichwahl nicht für den Zentrumskandidaten stimmen, sondern müssen sich der Abstimmung enthalten. Jedem zu den Reichstagswahlen 1903 muß aber das polnische Wahlkomitee für Duisburg-Wilhelmshafen unabhängig organisiert sein.“ — Die Sozialdemokratie würde rücksichtlich der sicher zu erwartenden Stichwahl bei dieser Sonderkandidatur nicht verlieren.

Die bayerischen Nationalliberalen bieten in Nürnberg einen Vorkandidat ab. Die Hauptrede hielt Reichstagsabgeordneter Dr. Wassermann, der sich u. a. über die Fragen des Zolltarifs und der neuen Handelsverträge in der bereits genannten Art äußerte. Die national-liberale Partei werde im Hinblick auf die „unbeschränkte Kontrolle der Landwirtschaft“ für eine Erhöhung der Getreidepreise in solchen Grenzen eintreten, daß dadurch künftige Handelsverträge nicht unmöglich gemacht und Deutschland nicht isolirt werde.

Rein Politiker. Bei einem Frühstück im Südbayer Rathskeller, an dem Herr Heinrich theilnahm, hatte der Bürgermeister Kluge in einer Ansprache auch die Verhältnisse in China gestreift. In seiner Antwort meinte der Bruder des Kaisers gefolgt: „Zum dritten muß ich erklären, daß ich auf den Theil der Rede, der die Politik betraf, nicht eingehen kann. Mit der hohen Politik habe ich nichts zu thun. Das überlasse ich besser Klügern, überlasse es denen, die dafür verantwortlich sind.“

Wie die Legende einer anarchistischen Verschwörung gegen das Leben des deutschen Kaisers entstand. Seit der im Juli 1900 erfolgten Ermordung des Königs von Italien vergeht kaum eine Woche mehr, in der nicht von neuen anarchistischen Verschwörungen und Attentatsprojekten gegen irgend einen monarchischen Herrscher oder Präsidenten einer Republik geschwätzt wird. Jüngst hieß es, in seiner Heimathgemeinde Sazio, Provinz Vicenza, habe ein Italiener einen Selbstmordversuch begangen, als Grund zu demselben angeeignet, daß er Mitglied eines anarchistischen Komplotts in dem sonst so friedlichen und idyllischen Wädensweil am Rharhe gewesen und von demselben beauftragt worden ist, Kaiser Wilhelm II. zu ermorden. Er habe aber nicht gewagt, diesen Auftrag auszuführen, sondern wolle sich lieber

selber das Leben nehmen. Natürlich wurde sofort nach Rom und Berlin telegraphirt und auf Veranlassung der dortigen Regierungen nahm sich der schweizerische Bundesrath bzw. Bundesanwaltschaft der Sache an. Schlang reiste der Bundesanwalt Krauer von Bern nach Wädensweil, um da an Ort und Stelle die Untersuchung selbst zu führen. Diefelbe ergab indessen ein völlig negatives Resultat. In Wädensweil arbeiten allerdings mehrere Schützen, die sich nicht durch besondere monarchische Gesinnung auszeichnen; aber der Selbstmörder hat nicht Wädensweil wegen eines anarchistischen Auftrages verlassen, sondern weil er einen Arbeiter 170 Francs geholt hatte! Als er diese Summe verjährt hatte, kehrte er in seine Heimath zurück, wo ihm seine Pflegemutter, die inzwischen von dem Diebstahl unterrichtet worden war, wohl einen sehr unangenehmen Empfang bereitet haben mocht. Aus Verweigerung darüber beging er dann einen Selbstmordversuch, so es aber nachher im Spital vor, statt der befürchtenden Wahrheit eine Attentatsgeschichte zu erzählen. — So entziehen „anarchistische Komplotte und Attentate“, die dann die Schatzmachepresse mit gemohnter Bewußtlosigkeit für ihre lichtschwarzen Zwecke zu fruchtigsten verurteilt.

Interessante Debatten, welche auch für weitere Kreise von Bedeutung sind, gab es auf dem Deutschen Reichstag, der (oben in Hildesheim stattfand, bei gewissen Punkten. Ueber das wichtige Thema: „Der Arzt als Quackler“ sprach Dr. Ziemss-Rottbus: In dem Wädinger Proseß vor dem Oberkriegsgericht zu Wies und in dem Eberfelder Militärbezugs-Proseß sei eine derartige Mißachtung der ärztlichen Quackler zu Tage getreten, daß es dringend notwendig sei, die gegen den Quackler zu nehmen. Aber auch im Verordnungsverfahren seien betreffs der Stellung der Ärzte als Quackler viele Mißstände vorhanden. Es sei gerade eine Verleumdung der Ärzte, daß nur der ein-fach allemal vereidete Sachverständige vereidigt werde, nicht aber der Vorquackler betheiligte werden. Besonders sei es, daß das kollektive Band zwischen den Medizinalbeamten und den praktischen Ärzten immer lockerer werde. Die Medizinalbeamten könnten auf dem Gebiete der ärztlichen Vertheilung nur dann als Sachverständige angesehen werden, wenn sie gleichzeitig praktische Ärzte seien. Die meisten Kreisärzte seien aber dienlich so überläßt, daß sie kaum noch Privatpraxis ausüben können und sich daher von der ärztlichen Praxis immer mehr entfernen. In anatomischen Dingen könne man den Medizinalbeamten ein sachgemäßes Urtheil wohl entgegenstellen, wenn es sich aber um Verordnungen handle, dann können Medizinalbeamte, die nicht in der Praxis leben, nicht als Quackler gelten. Jedenfalls dürfte den Medizinalbeamten nicht ein Monopol als gerichtliche Quackler gegeben und die praktischen Ärzte davon ausgeschlossen werden. Dagegen müßten die praktischen Ärzte laut und vernehmlich Protest erheben. (Beifolles Bravo.) Er habe bereits beantragt, auf der Naturforscherversammlung eine Section für soziale Medizin zu bilden. Es müße, ferner die Errichtung von Lehrstühlen für soziale Heilkunde gefordert werden. Ferner müßten die Ärzte dagegen protestieren, daß ihre Quackler von unteren Verwaltungsbehörden feilscht werden. Er müße jeder Laienkommission, und wenn diese auch aus noch so intelligenten Leuten zusammengeleitet sei, vollständig das Recht absprechen, ärztliche Quackler zu kritisieren. Aber auch die Ärzte dürften sich durch ein falsches Humanitätsgefühl nicht verleiten lassen, ein Zeugniß auszusprechen, das sie nicht mit dem Gebe betreffen können. Der Arzt dürfe keine andere Humanität kennen als Wahrheit und Gerechtigkeit. Die Bestimmung über die zu zahlenden Renten sei nicht Sache des Arztes, sondern des Richters. Simulationen kämen eigentlich nur selten vor, wohl aber Ueberschreitungen. Die Arbeiter machten sich aber im Allgemeinen weniger Simulationen und Ueberschreitungen schuldig als die Angehörigen der sogenannten besseren Stände. (Rufe: Sehr richtig!) Wenn die Ärzte die erforderliche Achtung bei den Behörden und im Publikum genießen wollten, dann müße in erster Reihe die Achtung im eigenen Kreise aufrecht erhalten werden. Es

würde sich empfehlen, die ärztlichen Ehrengerichte gegen völlige Leibes- und Keuren aller Kräfte zu gestatten. (Beifall.) — Dr. W. H. Hoffmann: Der Vorstand habe schon die Vorgänge im Reichsgericht und im Obertribunal-Mitgliederversammlung-Brosch. gestiftet. Es sei geradezu ein Wunder, welche Aufmerksamkeit in diesen Prozessen die ärztlichen Wissenschaften gefunden haben. Es sei dringende Pflicht der Ärzte, sich gegen die Degradation der ärztlichen Wissenschaft ganz entschieden zu wehren. Bedauerlich sei es, daß der Staat den Ärzten nicht nur in dieser Beziehung keinen Schutz gewähre, sondern durch Begünstigung der betrügerischen Kurpfuscher die Kräfte wirtschaftlich vogelfrei gemacht habe. Die Richter wiesen die Kurpfuscher wiederholt auf die bona fides hin. Geradezu empörend sei es aber, daß in Köln ein Arzt Namens Schulze verhaftet worden sei, lediglich weil ein Spiegel zu ihm gekommen war und er diesen betreffs seiner Tauglichkeit für den Militärdienst untersucht habe. Dieser Arzt sei darauf, obwohl sofort Sicherstellungsleistung angeboten wurde, drei Wochen in Haft gehalten, in eine dunkle Zelle gesperrt, mit einer Weibe von Verbrechen im Sellenwagen transportiert worden, und, obwohl sofort Geld für Selbstbefreiung eingezahlt wurde, habe er 16 Tage die Gefangenschaft erlitten müssen. Er ersuche, folgendem Antrage zuzustimmen: „Der Anzeiger spricht seine Enttäuschung aus über die Art und Weise, wie begünstigten Ärzten bei den Obertribunal-Mitgliederversammlungen von gesellschaftlicher Seite entgegengetreten ist, und beauftragt seinen Ausschuss, den zuständigen Behörden von diesem Befehle Kenntnis zu geben.“ (Stimmlicher Beifall.) Nach längerer Beratung gelangte eine Reihe von Berichterstatter beantragter, mit dessen Ausführungen sich bedenkende Beifälle, sowie der Antrag des Dr. Wals fast einstimmig zur Annahme.

**Zum Bankrott.** Die Stadt Leipzig hat eine Diskussion eingeleitet, um den verderblichen Wirkungen des Zusammenbruchs der Leipziger Bank entgegenzuwirken. Um namentlich kleinen Gewerbetreibenden, denen durch die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen der Leipziger Bank die Verfügbare über die auf Einlagebücher bei der genannten Bank eingezahlten Gelder genommen ist und die nicht die Möglichkeit haben, auf andere Weise sofort ihre Mittel flüssig zu machen, insbesondere auf den Monats- und Quartalsabschluss zu Hilfe zu kommen, hat der Rath beschloffen, einzusetzen bis zum Gesamtbetrage von einer Million Mark aus allgemeinen Mitteln der Stadtgemeinde unter denselben Bedingungen, nach denen verbindliche Geldverleihen durch die Sparskassen gerichtet werden, Einlagebücher der Leipziger Bank bis zur Höhe von 30 Proz. des Einlageguthabens, jedoch das einzelne Buch nur bis zum Höchstebetrage von 1000 Mk. zu befreien und andererseits auch Einlagebücher der genannten Bank bis zur Höhe von 30 Proz. des Einlageguthabens als geeignet zu erklären zur Leistung von Sicherheit für Verpflichtungen der Stadtgemeinde gegenüber. Der Rath hat die Stadtverordneten um beschleunigte Zustimmung zu diesen Beschlüssen ersucht, die in der Plenarsitzung am nächsten Mittwoch zweifelslos erfolgen wird. — Von dem Leipziger Rath ist auch der Altenburger Staat finanziell betroffen. Von Sachsen-Weimar wird das Gleiche behauptet. — In Weimar konnte, wie unser Jmdauer-Patriotblatt mittheilt, die Maschinenfabrik von Bopp u. Co. am Sonnabend ihren etwa 250 Arbeitern keinen Lohn ausbezahlen, da es der Firma angeblich nicht möglich war, Geld von der Bank zu erhalten. Laut Anschlag an der Fabrik werden die Arbeiter bis zum Dienstag vertrieben. — Nachträglich wird noch gemeldet, daß die Selbstmorde eines Kaufmanns der Leipziger Bank und des Wollhändlers Schönbler in Jmdau mit dem Zusammenbruch der Leipziger Bank in Verbindung ständen. Der erstere hat sich in einem Sturmen in Leipzig, der letztere in Jmdau ertränkt. Die Leipz. Neuesten Nachrichten melden noch, daß der Superintendent Pant, Mitglied des Antikarolinens des eozän, Gutsan-Abschließung in einer Redigt mitgeteilt habe, daß der Leipziger Hauptverein der Gutsan-Abschließung durch die Katastrophe zeitweilig sein ganzes Baarvermögen, 180 000 Mk., verloren hat, und daß auch das Leipziger Diakonissenhaus schwer in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Doch könne der Verein seinen fälligen Verpflichtungen nachkommen, da die Allgemeine Deutsche Kreditbank sich bereit erklärt hat, das Bankbuch des Gutsan-Abschließens bis zur Höhe von 30 Proz. der Einlagen zu befreien.

**Zum Gumbiner Nordprozess** schreibt nachweislich die „Nationalg.“: „Es liegt uns jetzt der Wortlaut der Erklärung vor, welche Generalleutnant von Alten als Gerichtspräsident in dem Gumbiner Nordprozess zur Begründung der Berufung abgegeben hat. Wir können ihn nicht mittheilen, da das Versteigerte die Publikation von Schriftstücken eines Staatsprozesses vor ihrer Bekanntgabe in der gerichtlichen Verhandlung untersagt. Wir beschränken uns deshalb auf die Bemerkung, daß die Erklärung lediglich ein Reiz ist, der in der ersten Juliens erfolgten Würdigung der dort vorgeschriebenen Beweismittel, lediglich ein Reiz der Gründe des freisprechenden Urtheils erster Instanz ist. Neue Verhörsgründe oder Beweismittel, wie sie zur Rechtsfertigung der neuen Unteruchungsbil: des

Sergeanten Fiedel erforderlich wären, sind in dem Schriftstück nicht mit einer Silbe erwähnt.“ **Ein Duellmord?** Wie man der „Kölnischen Volkszeitung“ aus Bonn berichtet, bildet dort das Tagesgespräch ein Sabelwund, das unter den schmerzlichen Bedingungen ausgefallen worden und bei dem der Angehörige eines kurbaldischen Corps, der bei den Bonner Kadetten dienende Sohn eines hohen Staatsbeamten, infolge Durchschneidens der Halsschlagader zu Tode gekommen sein soll. Thatsache ist, daß das betreffende Corps das übliche Trauerbegehren trägt.

**Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.** Wegen Majestätsbeleidigung wurde der noch in jugendlichem Alter lebende Dolmetscher Casar Reimann aus Würzburg, Kreis Ulm, von der Strafkammer des Landgerichts Ulm zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt. Die Strafe war deshalb so hoch bemessen worden, weil es nach der Meinung des Gerichtshofes als besonders strafwürdig zu erachten ist, wenn sich junge Leute bereits derartiger Vergehen schuldig machen. — Schon längst Jugend als milderndes Umstand angesehen zu werden. Ober wollte das Gericht sagen, daß mit wachsendem Alter und wachsender Erziehung die Majestätsbeleidigung verzeihlicher werde?

**Cesterreich-Ungarn.** Der Eintritt des ersten Sozialdemokraten in den niederösterreichischen Landtag und auch noch eines Juden dem ein Antisemitisch zum Opfer fiel, hat begeisterte Worte der Reiger der Antisemiten Lueger und Gossens entlockt. Sie haben bereits im niederösterreichischen Landtag an den Staatshalter eine Anfrage gerichtet wegen der Landtagswahl im Bezirk Favoriten, wobei die Sozialdemokraten mit einem unerhörten Terrorismus vorgegangen seien. Die Interpellanten verlangen Erhebungen und Maßnahmen zur Sicherung der Wahlfreiheit. — Den Werth dieses Antrages wird jeder zu würdigen wissen, der sich erinnert, mit welchem Terrorismus Herr Lueger und Konsorten bei den Wahlen vorzugehen pflegen. Hoffentlich wird unser Freund Dr. Adler bei der Verhandlung des Antrages schon in den Landtag eingetreten sein, daß er ihnen die richtige Antwort geben kann.

Die Abreise der Deputation des Pariser Gemeinderathes hat unter begeisterten Ovationen der auf dem Bahnhofe anwesenden ungeheuren Menschenmenge nach Paris stattgefunden. Unter härmlichen Hochrufen auf die tüchtigste französische Allianz und die Republik Frankreich fuhr der Zug aus der Halle.

**Belgien.** Die Meldung, daß die Regierung den Buren-Emissär Demet ersucht hat, seine Vorträge zu Gunsten der Buren einzustellen, hat in den burenfreundlichen Kreisen große Erregung hervorgerufen. Die Sozialisten werden demnach die Regierung wegen dieses Verbots in der Kammer interpelliren. Der Regierung wird zum Vorwurf gemacht, diese Maßregel zu Gunsten der englischen Regierung verfügt zu haben. Andererseits wird gemeldet, daß in den Wahlbezirken von Gent, wo der Rabinetschef de Smet de Nayer gewählt worden ist, für die kommenden Wahlen ein burenfreundlicher Kandidat aufgestellt werden wird.

In Mexiko hat eine französische geistliche Genossenschaft einen großen Komplex Land angekauft zwecks Errichtung eines Klosters.

**Frankreich.** Wie mehrere Blätter melden, hat der Papst beschloffen, allen bisher nicht genehmigten Kongregationen zu befehlen, entsprechend den Bestimmungen des neuen Vereinsgesetzes die behördliche Genehmigung nachzusuchen. Die Jesuiten und Dominikaner hätten dem Papst gegenüber bereits erklärt, sich seinen Weisungen in allem zu unterwerfen.

Die nationalstischen Kreise erwarten anlässlich des Nationalfestes am 14. Juli die Begnadigung des Grafen Graf Solowes, der kürzlich vom Staatsgerichtshof verurtheilt worden ist.

**Kas Nijer** wird gemeldet, Bürgermeister Moz Kojis wolle sein Entlassungsgeld einreichen, weil er bei dem neuen Generalgouverneur Resoul nicht die erwartete Unterstützung gefunden habe.

**Russland.** Der Jar als Reformator. Die „Vol. Corr.“ erzählt, daß der Jar auf die Bitte des Senators der belagerten Unterstadt die vollständige Gleichberechtigung der beiden Geschlechter bezüglich der Zulassung zur Universitätsstudien beantragt hat. Die Frauen werden es in einer Hinsicht sogar noch besser haben als die Männer, da sie für etwaige Resultate nicht mangelsweise ins Zure gestellt werden können. Allerdings hat bezüglich der Deportation nach Sibirien bereits die vollkommene Parität geherrscht.

**Afrika.** Die Meldungen vom indischen Kriegsschauplatz sind in den letzten Tagen recht spärlich geworden. Auch der offizielle englische Telegraph weiß nichts zu melden. Wie präzis die Lage der Engländer ist, beweist eine Meldung, wonach der englische Kriegsminister Besele gegeben hat, die Reservemadonnen des königlichen Dragoon-Regiments und des zweiten Lanzenregiments nach Südafrika einzuschiffen. Sämtliche Reservisten, welche seit drei Jahren keinen Dienst

mehr gekost haben und mindestens noch drei Jahre im Reservestützpunkt bleiben, erhielten Befehl, an die diesjährigen Schießübungen teilzunehmen. Wie andererseits aus Straßburg mitgeteilt wird, hat Louis Botta dem Präsidenten Krüger brieflich mitgeteilt, die Sache der Buren seien äußerst günstig, besonders in der Kapkolonie seien ihre Erfolge bedeutend. Die Engländer wären schon längst vernichtet, wenn die Buren nicht mit Rücksicht auf die Verproviantierung gespart wären, die Gefangenen immer wieder freizulassen. Die englische Verlustliste für Dienstag umfaßt 10 Tode, 22 Verwundete und 11 an Straßburger Verstorbenen.

Was die englischen Kriegserichte verzeichnen, erzählt man immer erst durch Meldungen von burscher Seite, die derjenige zu entschlüsseln mußten. P. Stenerwald, Rundschreiber des Malan'schen Kommandos, der den von uns schon erwähnten Bericht des Kommandanten Smuts an den Präsidenten Stein durch die englischen Linien brachte, hat diesem Bericht ein Begleitkreuz beigefügt, in dem es heißt:

Da die im Jahre sechzehn Burenkommandos so gut wie völlig von der Kugelmeile abgetrieben sind und alles, was in letzter Zeit in Europa über uns bekannt wurde, zumeist aus englischer Quelle stammt, ist es für die Burenfrage von höchstem Interesse, daß auch hier wieder bekannt wird. Im allgemeinen geht die Sache der Buren in der Kapkolonie sehr günstig, und trotz der gemäßigten Anforderungen der Engländer halten die Kommandanten der Kommandos Krüger, Smuts und von Buren und die Kapkolonie Buren und Krüger nicht nur sehr gut hand, sondern haben sich seit dem Überlegen auf den Cransbach selbst vertheiligt. Wie haben solchen Überfall an erbeuteten Gewehren und Munition, die wir einen Teil vertheilt und den Rest begeben. Wie Besele berichtet, führt ich am 17. Februar nahm 5 unferer Leute (1 einen Munitionsmann und vierzehn Burenmännern. Nach den ersten Schüssen ergab die Bedeckung von 19 Mann die Flucht. Drei Mann, darunter ein Burenmörder, nahmen mitgenommen. Wie Besele berichtet, führt ich am 26. Februar, als wir bei Nipalun unweit Nipalun lagerten, kam eine 120 Mann starke feindliche Kolonne mit fünf Karren in Sicht. Wie fieseln sie an, sozwar sie in den Rand flüchteten, den 17. der letzten, angeführt von demselben Offizier, führten. In der ersten Stellung standen wir 22 Tode und 32 Verwundete. Es waren Krüger's Fighting Scouts, deren nägelnige Ausstattung uns sehr zu hatten kamen. 150 000 Patronen wurden überhört erbeutet. Wie verloren ein Pferd. Bei Nipalun nahmen wir 25 Mann gefangen. Sie sind unter sechs Wundkranken liegend. In derselben verbrannten wir achtzig Gewehre, weil sich die Kolonnen nicht im Verhältnis zu den erbeuteten Gewehren angeschlossen. Am 28. März, als wir unter Nipalun und Nipalun waren, nahmen wir 25 Mann gefangen. Wie nach sie. Wie entkamen mit Verlust von 1 Tode und 2 Verwundeten, während der Feind 5 Tode und 13 Verwundete verlor. Allerdings verloren wir eine Burenkette, die das Terrain sehr leicht passierbar war, aber dafür erbeutet Scherens bei Nipalun 100 Pferde, fünfzig bei Nipalun gegen 250 Pferde und wie am 6. April bei Nipalun 60 Munitione und 90 Pferde, auf denen 90 Reiter fuhren. Unter Kommando von seit der Trennung von de Wet, beim Überlegen über den Cransbach, von 25 auf 90 Mann angewachsen. Neben uns hatte drei Pferde und zwölf nach unserer Richtung von Krüger's Fighting Corps erbeutet. Bei den anderen Kommandos ist's gerade so. In zwei Monaten verloren wir in ständigen Gefechten nur vier Mann.

Und damit vergleihe man die englischen Berichte, die den Buren fortwährend Reservestärke andeuten und von den eigenen überhaupt nichts sagen.

**China.** Ein Gift des Kaisers und der Kaiserin Wittve von China ist, wie der „Times“ aus Simla vom Dienstag telegraphisch wird, nach Mittheilungen von der Grenze des Fürstenthums Sittim in Tibet durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht worden, in welchem mitgeteilt wird, daß die europäischen Mächte in Nordchina strengt gewesen seien, und ferner anbehalten wird, daß das Leben der Missionare und zum Christenthum bekehrten Chinesen zu respektiren ist. Das deutsche Truppentransportschiff „Gera“ traf am Mittwoch auf der Rheide von Batavia ein, Graf Waldersee kam indessen nicht an Land, da in Batavia die Cholera herrscht.

Als Kariojum erwähnen wir eine Meldung des Spezialberichterstatters des „Vol. Anz.“ aus Batavia, monach beim Passiren des Äquators auf der „Gera“ die übliche Reulingstaupe vollzogen wurde, der sich auch Feldmarschall Graf Waldersee unterwarf. Er erhielt den Namen „Kegit“.

Zusammengestoßen ist, wie das Wollfische Bureau aus Shanghai vom Mittwoch meldet, das deutsche Truppentransportschiff „Gereb“, das Truppen nach Shanghai gebracht hatte und leer nach Tatu zurückfahren sollte, nach Landung der Truppen mit dem englischen Dampfer „Blues“; beide Schiffe haben Beschädigungen erlitten und müssen ins Trockendock gehen.

An der Grenze von Tadjik und der Randikurei bei Schengang hat nach einer Zeitung „Neuer“ Meldung vom Dienstag ein Gefecht zwischen Mohamedanern und Eingeborenen stattgefunden, in dem mehrere unterlagen und ein mohamedanischer Priester getödtet wurde.

Korea hat Nachrichten aus Seoul zufolge, wie Reuters Bureau am Dienstag aus Yokohama meldet, plötzlich von Japan verlangt, daß es seine Postkisten in Korea schließe und seine Beamten zurückberufe.

**Parteinachrichten.** Zur Vorbereitung einer umfassenden Protestkundgebung gegen die geplante Erhöhung der Lebensmittelpreise hat der Parteivorstand Petitionsbogen zur Sammlung von Unterschriften beschließen lassen. Soweit die Petitionen einlangen können, werden die Sendungen im Laufe der Woche förmlich an die angelegenen Adressen expedirt. Etwasige Reklamationen bezw. Nachbestellungen wolle man möglichst umgehend an das Parteibureau, Berlin S.W. 57, Kreuzbergstraße 30, gelangen lassen.

**Gewerkschaftliches.** Die Zahlstelle des Tabakarbeiterverbandes in Berlin ist vollständig aufgelöst. Gründe unbekannt.

Der Breslauer Bäderstreik, der am Sonnabend beschloffen wurde, hat bereits einen nennenswerthen Erfolg zu verzeichnen. Die Montag-Wittag traten 100 Gefangenen zu den neuen Bedingungen wieder in Arbeit. 36 Reiter hatten bis dahin die Forderungen bewilligt. Am Streik sind 300 Gefangenen betheilt. Einige auswärtige Bäder-Innungen haben verlangt, den Breslauer Reiter durch Jeweiligen von Streikbrechern unter die Arme zu greifen, ohne daß diese Bemühungen Erfolg gehabt hätten. Von Berlin sind — wie unser Breslauer Partei-Organ mittheilt — 20 Arbeitsschläge durch Vermittlung der Reiter eingetroffen, dieselben haben sich jedoch, nachdem sie von der Sachlage unterrichtet wurden, den Streikenden angeschlossen. Das Breslauer Gewerkschaftsblatt erklärte sich am Montag für die Unterführung des Streiks und beschloß, dahin zu wirken, daß die arbeitende Bevölkerung ihren Beirat an Badermeistern nur von solchen Badermeistern faust, welche die Forderungen der Gefangenen anerkannt haben.

Vielen Mitgliedern des Arbeiterausschusses der Gewerkschaft in Spandau, darunter ein Mitglied, haben ihr Amt niedergelegt, da die angeknüpften Verhandlungen trotz der Vorstellungen des Ausschusses nicht zurückgenommen wurden. Nur ein einziges Mitglied des Ausschusses schloß sich dem solidarischen Vorgehen nicht an.

Vom Arbeiterklub in Genuawald berichtet die „Sächs. Arb.-Ztg.“: Der Streik bei der K. Kalauch'schen Fabrik in Rößlitz ist durch einen für die Arbeiter sehr günstigen Vergleich beendet worden. Es steilen nunmehr noch 250 Weberinnen und etliche Weber bei den Firmen J. G. Große, W. Kalauch und F. W. Bloß, Genuawald.

In Budapest sind am 30. Juni in 250 Werkstätten etwa 4000 Arbeiter und Arbeiterinnen der Damentextilfabrik, weil ihre Forderung nach 25 Proz. Lohnvermehrung abgelehnt worden, in den Streik eingetreten.

Gerichtliche Verurtheilungen aus Anlaß des Streiks der Hamburger Gummi-Arbeiter kommen jetzt in größerer Zahl vor. Kürzlich wurden an einem Tage gleich 5 Personen abgeurtheilt, die theils Streikbrecher betheilt, theils als Streikposten die öffentliche Ordnung gefährdet haben sollen. Aus letzterer Ursache erfolgten zwei Verurtheilungen zu je 5 Mt., während wegen Verletzung von Arbeitsverträgen zwei Angeklagte zu je 14 Tagen Haft und einer zu 15 Mt. Geldstrafe verurtheilt wurden.

**Aus Stadt und Land.** Sam. 4. Juli.

Die Oldenburgische Eisenbahnverwaltung hat sich der Oldenburgischen Tarifgemeinschaft betreffs der 45 täglichen Retourbillets auch angeschlossen. Unserer gestrige Aufforderung nach dieser Richtung ist also früher erfüllt worden, als wir hoffen konnten. Leider bleibt aber beim inneren Verkehr alles beim alten, wobei von Einführung der dreitägigen, noch viel weniger der zehntägigen Retourbillets, wie wir sie verlangt, ist vorläufig die Rede. Der Anschlag an die preussisch-belgische Tarifvereinbarung ist uns, wie wahrscheinlich allem Tarifvertrabenden des Herzogthums, durch folgende Wochenfrist der Eisenbahndirektion mitgeteilt worden:

„Dom 4. Juli d. J. ab wird die Geltungsdauer aller auf den Stationen der Oldenburgischen Staatsbahnen im direkten Verkehr mit Stationen der preussisch-belgischen Staatseisenbahnen zur Ausgabe kommenden Rückfahrkarten unter Beibehaltung der bisherigen Preise auf 45 Tage ausgedehnt. Die Gültigkeit erlischt am Mittwoch des 45. Tages.“

Die gleiche Geltungsdauer wird den Rückfahrkarten des sich im Durchzuge über Oldenburgische Strecken bewegenden Verkehrs der preussisch-belgischen Staatseisenbahnen beigelegt. Im Verkehr mit anderen (nicht preussisch-belgischen) Bahnen, sowie im Verkehr der Stationen der Oldenburgischen Bahnen untereinander tritt eine Abänderung nicht ein.“

Der Geschäftsausschuss der oldenburgischen Handelskammer hielt in voriger Woche eine Sitzung ab, in welcher die Unterhandlungstermine für die Gewerke „Reinbänder und Aufbaumann“, „Bandweber“ und „Fabrikant“ beschlossen wurden, um sie der Vollversammlung der Kammer immer vorzulegen. Der Antrag wich lauten: Die Regierung ist zu ersuchen, auf Grund des § 4, Abs. 3 des H.-A.-B. Bestimmungen zu erlassen, durch welche die Grenze des Reingewerbes näher festgelegt wird. Für



diese Bestimmungen sind folgende Anhaltspunkte festzustellen:

- 1. als nicht registrierpflichtig sind anzusehen diejenigen Handelsbetriebe, für welche eines der folgenden durchschnittlichen Kennzeichen zutrifft:
  - a. in der Regel Einkommen aus dem Gewerbebetrieb unter 1500 M.
  - b. event. Anlage- und Betriebskapital von weniger wie 6000 M.
  - c. Umsatz von weniger wie 15.000 M.
- 2. Bei den übrig bleibenden Betrieben ist die Registrierpflichtigkeit von der ausdrücklichen Prüfung abhängig zu machen, ob ein in kaufmännischer Weise eingerichteter Geschäftsbetrieb erforderlich ist.
- 3. Inhaber von gemischten Gewerbebetrieben sind als Handelsregistrierpflichtig anzusehen, insofern sie mindestens 1500 M. Einkommen aus ihrem Handel mit gekauften Waaren erzielen und außerdem der Betrieb ein solcher ist, daß eine kaufmännische Organisation erfordert.

Die Kommission hält am nächsten Sonnabend den 6. Juli, Abends 8 Uhr, ihre regelmäßige Sitzung ab.

Der Hausbesitzerverein, der gestern seine regelmäßige Monatsversammlung abhielt, hat u. a. beschlossen, die Hausbesitzerzeitung obligatorisch einzuführen. Da die Vereine darin ungenügend inserieren können, so sollen die Verordnungen des hiesigen Vereins dort angezeigt werden, um das Geld für die Bekanntmachungen in hiesigen Blättern zu ersparen. Ferner wurde eine Eingabe an den Gemeinderat beschlossen, in welcher um die Einzigung des Grundes am Peterwege bei der Kanthalle des Landwirts Harms verlangt wurde. Eine Eingabe wird auch an die Boden-Kredit-Anstalt zu Oldenburg gerichtet werden, in welcher um die Ermäßigung des Zinsfußes auf 4 Prozent gebeten werden soll. An Stelle eines Vereinstoten wird in Zukunft der Kassier der Beiträge selbst einholen. Das Vereinsorgan soll durch einen Knaben verbreitet werden.

**Wilhelmshaven, 4. Juli.** Eine beschleunigte Briefbestellung ist seit dem 1. Juli durch Einstellung von drei neuen Briefträgern eingerichtet worden. Das Postamt Wilhelmshaven ist jetzt in 19 Postbestellbezirke eingeteilt worden. Früher waren es nur 16 Bezirke.

Gestohlen wurde gestern von dem „Zentralhotel“ ein Fahrrad, Alstermark. Der Besitzer hatte es, als er sich in die Restauration begab, unvorsichtigerweise draußen stehen lassen.

**Oyppen, 4. Juli.** Der Schulausschuß hat die nunmehr fertiggestellte Schule in „Eilenburg“ abgenommen. In derselben Sitzung dieser Körperlichkeit wurde auch beschlossen, dem Arbeiter-Turnverein Oyppen den Schulplatz zu seinen Turnübungen während des Sommers zu überlassen.

**Iber, 4. Juli.** Geisteskranker oder Wähler? Voreiliger Nachmittag betrachteten einige von der Schule heimkehrenden Knaben die im Garten des Sophien-Stiftes spazierenden Kranken. Einem dieser Kranken schien das nicht zu gefallen; er warf mit Steinen nach den Knaben. Einer von diesen wurde an der Stirne, ein anderer an einem Fuß verletzt. Die Unteruchung wird ergeben, ob man es mit einem geisteskranken oder hochhalten und tohen Menschen als Täter zu thun hat.

**Barel, 4. Juli.** Die Fabrikarbeiter haben Sonntag Nachmittag 5 Uhr im Lokale des Herrn Wiers eine Versammlung. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert allseitiges Erscheinen.

Der „Gemeinnützig“ hat das Bedürfnis, etwas in Einzelzettel und Sozialintelligenz zu machen. Mit der Abänderung in der Redaktion scheint auch ein schärferer Wind zu wehen. Das kann uns ganz lieb sein, die Arbeiter werden dann um so besser einsehen, was sie vom „Geme.“ zu erwarten haben. Aber eines möchten wir dem „Geme.“ aus dem Herzen legen, nämlich häufig bei der Wahrheit zu bleiben! Ein Proökem, wie man die Wahrheit umgibt, giebt der „Geme.“ in seiner Donnerstagsnummer. Er erzählt der staunenden Leserleser, daß der verstorben Maurer Müller sozialdemokratische Kassengelder unterschlagen habe. Interessant wäre es, wenn der „Geme.“ uns erzählen wollte, wie M. eigentlich zu sozialdemokratischen Kassengeldern gekommen ist. W. hat unsern Wissens Kassengelder des Maurerverbandes unterschlagen, dieser Verband ist aber ebenso wenig sozialdemokratisch wie die Redaktion des „Geme.“. Wenn ein großer Teil der Maurer der Partei angehöre, so hat dies mit dem Verbands nichts zu thun.

**Was der besten der Welt.** Ohne Zusatz bringen die bürgerlichen Blätter die Mitteilung, daß in Leer eine 80jährige Zauberfängerin bei ihrer Arbeit einen Phosphor hat, ins Wasser klettert und beinahe ertrunken wäre. Da die Frau doch wohl nicht aus Unbermut diese missliche Arbeit verrichtet, so ist diese Mitteilung befremdlich für die heutigen Zustände. Eine 80jährige Frau müßte doch ohne Sorgen und ohne Arbeit ihre letzten Tage verbringen können. Daß sie von ihrer Gänze Arbeit kein Vermögen zurücklassen konnte, ist nicht ihre Schuld.

Die Schmiedlerin, die seit einiger Zeit hiesige Geschäftskente um Waaren und Geld brachte,

sprach am Mittwoch bei einem Handwerker am Schloßplatz vor und wies auf den Namen einer Dame 25 M. los. Die Frau des Handwerkers durchsuchte die Schwindlerin und ließ die Polizei herbeirufen, welche dieselbe, ein ca. 16-jähriges Dienstmädchen, in Haft brachte.

**Oldenburg, 4. Juli.** Ein Soldatenschinder fand am Mittwoch vor dem Obergericht als Berufungsverlust. Der Unteroffizier D. v. d. S. Kompanie des hiesigen Infanterieregiments, gehörig aus Bürgerliste, war f. J. vom Kriegsgericht wegen Mißhandlung seiner Untergebenen, deren ihm 91 Fälle nachgewiesen wurden, zu einer Festungstrafe von zwei Jahren verurteilt worden. Das Obergericht hat in seiner Sitzung das Urteil aufgehoben und die Sache zur anverweigten Verhandlung und Entscheidung an das Oberg. der ersten Instanz zurückverwiesen. — Gleichfalls wurde verhandelt gegen den Sergeant Rettelbein von der 3. Batterie des 2. Westfälischen Regiments Nr. 62. Rettelbein, der sich in zehn Fällen gegen seine Untergebenen durch Mißhandlungen, die sich bis auf körperliche Verletzungen ausdehnten, vergangen hatte, wurde f. J. vom Kriegsgericht zu 14 Tage Militärfest verurteilt, wogegen ihm das Obergericht eine Strafe von drei Wochen erteilte. — Im Fall Brandes haben wir es wieder mit einem Soldatenschinder zu thun, der in geradezu bestialischer Weise seine Kompanie mißhandelt hat. Aus den 91 Fällen der Mißhandlungen, die dem Unteroffizier nachgewiesen sind, wollen wir einige Fälle mitteilen, die besagen sind gegen den Musiker Hermann, dessen Vater schließlich die Sache zur Krone brachte. Die erste Mißhandlung gegen D. datiert vom 5. November v. J. Brandes, indem Brandes den D. mit Fußsticheln traf. Am 11. November, Abends gegen 9 Uhr, als Brandes erloschen hatte, ließ der Vater die Mißhandlungen melden, vorlegte Brandes den D. a. 30 Faustschläge auf den Kopf. D. wurde dann festgelegt mehr oder weniger schwer mißhandelt. Am 14. März, Morgens 1 1/2 Uhr, ließ der Unteroffizier Brandes die Korporaloffizier antreten in zwei Wänden auf der Straße, und besaß den D. Speckhaken zu laufen; die Kammerofizier erhielt den Befehl, den D. Fußsticheln und Schläge zu verpacken. Als die Parade vorbei, besaß Brandes 11 Mann, den D. einmal zu schreien. Brandes ließ kaltes Wasser holen und mußten die Kammerofizier den D. mit einer Bürste abduschen, dann mit einem Besen abfegen und schließlich, damit aus eine gründliche Abwühlung feststünde, wie sich der Unteroffizier ausdrückte, daß der Brandes den D. eine Wasserkanne voll kaltes Wasser langsam auf den Kopf, jedoch der D. ohnmächtig zusammenbrach. Abends griff Brandes den D. an die Kehle und würgte ihn. D. war darnach drei Tage krank. Die Kammerofizier, die auf Befehl des Unteroffiziers die Mißhandlung vorgekommen, erzielten fünf Tage Kerk. Am 14. April trat Brandes den D. im Korridor, als derselbe in die Stube treten wollte. D. machte Front; Brandes packte ihn an den Kopf und ließ ihn gegen die Thür, als dann D. in die Stube gehen wollte, griff er ihn von hinten an den Kopf und ließ ihn mit der Schelle gegen die Thür; als D. in's Zimmer ging, gab er ihm nach einem Schupp, jedoch D. hüfte und ließ sich über den Hand kneifen. Zwei der schwereren Verletzungen meldete sich D. nicht krank, aus Furcht, noch schlechterer mißhandelt zu werden. Erst am zweiten Tage meldete sich D. krank, nachdem er nochmals mißhandelt worden ist für die nicht sofortige Meldung der Mißhandlung erhielt D. drei Tage Kerk. — Kaser E. ist aber auch die ganze Korporaloffizier mehr oder weniger schwer mißhandelt. Um den Knöchel „hülischer Gerichter“ zu haben, griff Brandes die erste kein Zamen in's Gemüht und drehte schlagend zusammen, jedoch die Soldaten vor Schmerz Grimassen schrien. Brandes rief auch andere Unteroffiziere herbei, damit auch viele sich an den hülischen Geschäften weiden könnten. Auf Grund dieses Materialis erstattete der Vater des E. Anzeige.

**Verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis abgeführt wurde gestern der schon beschriebte Landmann A. aus Adorf. Derselben werden schwere Sittlichkeitsverbrechen, begangen an Kindern, zur Last gelegt.**

**Ein Unfall ereignete sich gestern in der Eisenbahn-Maschinenwerkstätte. Beim Abfahren von Nienstedten trug ein solcher Mietkoffen den Schlosserlehrling W. an ein Ohr. Die Wunde mußte von einem herbeigeholten Arzte zugehnt werden.**

**Kugelfohn, 3. Juli.**

Von einer Kreuzotter gebissen wurde am Sonntag ein 14-jähriger Knabe. Anhaft nach seinen Eltern zu gehen, ließ er in ein Kornfeld, wo er sich aus Furcht davor, daß die Wunde ausgekratzt werden möchte, wozon er schon gehört hatte, verhielte. Als die Anverwandten des Knaben, da derselbe tags über nicht erschien, auf die Suche gingen, wurde er im Roggenfelde ohnmächtig aufgefunden. Das Bein war schon bedeutend angeschwollen. Nach Aufzage des herbeigerufenen Arztes dürfte der Bedauernswerte kaum mit dem Leben davonkommen.

**Altenburg, 3. Juli.**

Das „gleiche Recht für Alle“ wird in diesem Sommer durch die hiesige Sanierung recht trefflich illustriert. So hatte der „Schiffbauer-Verband“ am Saarben, der am vorigen Sonntag eine Dampfboote nach hier vermittelte, sich an die Behörden gemeldet bezüglich der Einzahlung, mit Holz und Kiehl vom Dampfer nach dem Phosphor und Kiehl nachrichten zu hiesigen. Dies wurde ihm aber ohne Angabe von Gründen verweigert. Einige Tage vorher wollte der St. Pauli Hofmessen aus Hamburg beschickte in unvorseitig. Die dem bürgerlichen Verein gemachte man am nächsten Sonntag einen Besuch, den man dem Reichs-Bezirksratte sogar am Sonntag Nachmittag verweigerte. Der jetzt empfindliche Grumb, des Reichs-Bezirksratte einzutreten, ist dadurch verhindert worden. Kommt es Ihnen die Verantwortlichkeit bei dem Festgesetzte am 4. August stattfindenden Geschäftsversammlungen nicht die Rede von Tragweh einigen Beschlüssen, die nicht die Rede von Tragweh einig der Zug, den man vor zwei Jahren noch geahnte,

verhuten werden. Die Beschwerde soll bis zur höchsten Instanz durchgeführt werden. Ebenso verhält es sich bei den Beschlüssen der Knaben mit Kiehl nach dem Reichs-Bezirksratte, den hier tätigen Verordnungen. Die hiesigen Verhältnisse sind in diesem Jahre fast allen Gemeindefällen und anderen, auf dem Boden der modernen Kletterbewegung stehenden Vereinen, unterlagt worden, während man sie anderen Vereinen gestattet. So ist am Anfang des 20. Jahrhunderts jeder Staatsangehöriger vor der Behörde gleich. Wie tief man aber den vorzüglichen Agitationsmaterial in die Hände.

**Aus den Vereinen.**

- Vereinskalender.**
- 3. Juli:**
- „Volkverein Nach auf“ Sonnabend, 6. Juli, Abends 8 1/2 Uhr: Generalsemmung bei H. Meyer, zur Trank.
- 4. Juli:**
- „Kollarbeiter-Verband“ Sonnabend, 6. Juli, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei der Wäcker.
- „Verband der Scharwerker“ Sonnabend, 6. Juli, Abends 9 Uhr: Versammlung bei der Wäcker, Lindenhof.
- „Verband der Fabrik- und Scharwerker“ Sonntag, 7. Juli, Nachm. 5 Uhr: Versammlung bei Wäcker.
- 5. Juli:**
- „Metallarbeiter-Verband“ Sonnabend, 6. Juli, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei G. Bekertum, Krawast.
- „Verband der Schmiede“ Sonnabend, 6. Juli, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Fr. Börner, Kletter.
- „Vereinigung der Arbeiter“ Sonnabend, 6. Juli, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei G. Bekertum, Krawast.
- „Verband der Glasarbeiter u. Arbeiterinnen“ Sonntag, 7. Juli, Nachm. 4 Uhr: Versammlung bei Fr. Börner, Kletter.

**Vermischtes.**

**Hige in Newport.** An Einzelheiten von den hiesigen Tagen wird noch gemeldet: Am Sonnabend, 29. Juni, stieg die Temperatur auf etwa 38 Grad Celsius und verursachte mannigfachen Unglück. 50 Fälle von Hitzschlag und Sonnenstich wurden in den Krankenhäusern behandelt, dabei gab es 20 Todesfälle. Die Pferde fielen zu Hunderten. Tausende von Personen lüchteten an die See. Mehrere wurden durch die brüden Hige verbrüt. Der früher eine Newporter elektrischen Straßenbahnwagens wurde verbrüt und stellte den Strom auf ganze Kraft. Der Wagen raste durch die Straßen und fuhr schließlich auf einen Wagen, wobei er in Trümmer ging. Die Passagiere entkamen mit sparrer Rast. Ein in den Brooklone Judenwerten angelegter Arbeiter fiel, von der Hige überwältigt, in die Hitzschmelze. Der Unglückliche wurde von den sich befindenden Ringen durchschießlich in Stücke geschnitten. Ein Arbeiter, der dieser Szene beizuohnte, wurde toblichgt. Die Hige verursacht in den armen Bezirken schredliche Leiden. Augenblicklich herrscht dieses heiße Wetter vom Tale des Mississippi bis zu der Küste des Atlantischen Ozeans durch alle östlichen Staaten. Philadelphia, Boston, Chicago und andere Städte leiden gleichermaßen darunter. Am Sonntag, 30. Juni, war es um einige Grad weniger schül in Newport. Aus Nashua werden 46 Grad Celsius gemeldet. Das heiße Wetter verursacht auch nichtwüßige Neuerungen. In mehreren Fällen boten die Richter die schwebenden Anwälte und Geschworenen, ihre Räder auszugehen. Der Reverend Dr. Gutcher von einer Kirche in St. Louis predigte am Sonntag sogar zu einer verloschen Gemeinde. Er ersuchte die Ränner, ihre Hüte auszugehen und die Frauen, ihre Hüte abzunehmen. Der Prediger selbst trug einen weißen Anzug. Die Kirche war mit elektrischen Fackeln versehen, und der Gemeinde wurde Eiswasser servirt. Mehrere andere Kirchen wollen diesem Beispiele folgen. Aus Montreal wird berichtet, daß das heißeste Juniwetter seit dem Jahre 1848 herrscht und aus dem dort werden Hitzschläge und mehrere Todesfälle berichtet. Besonders groß ist auch die Kindersterblichkeit.

Verheerende Gewitter werden aus vielen Gegenden Frankreichs gemeldet. In Annonville bei Havre schlug der Wih während des Gottesdienstes in den Kirchhof, welcher niederbrannte. In Folge einer dadurch entstandenen Panik wurden zwölf Personen schwer verwundet. — In den Berberungen, die die Gewitter am Sonntag in Portugal angerichtet haben, wird weiter bekannt: Auch in Bombal wurde eine ganze Familie von fünf Personen, in Sabroja zwei Knaben, ferner ein Reiter und eine Frau von Wih erschlagen. Die Ueberschwemmung vernichtete ganze Heerden und Pflanzungen. Die Jagdkörner moen bis zu 60 Gramms. Ein heftiges, mit Wollschwad verbundenes Gewitter richtete Montag Nachmittag in verschiedenen Teilen Niederbayerns größeren Schaden an. Bei Schädling durchbrachen die Wasser Massen den Bahndamm, der Eisenbahnverkehr wurde unterbroden. Der Expreszug Ostende-Wien wird durch Eimbach angehalten.

In dem bestialischen Mord, der an zwei Knaben auf Nagen verbrüt wurde, wird aus Götzen berichtet, daß es bereits gelungen ist, die mutmaßlichen Täter zu verhaften. Der eine, ein 35-jähriger Mann Namens Schipfe, wurde bei Vins aufgegriffen, der zweite, ein schon wegen Sittlichkeitsverbrechen verurtheilter Fischer, der der Dampfentzündung in Grottswald.

**Neuße Nachrichten.**

**Münden, 3. Juli.** Die Mündener „N. Nachr.“ melden, in der heutigen Konferenz der Vertreter der bayrischen, württembergischen und badischen Bahverwaltungen wurde die Einführung einer 45-jährigen Gültigkeitsdauer der Altklassiker in den Wechselverkehr mit den Staaten, welche sie ein-

föhren, beschlossen. Ueber den internen Verkehr sind entbaltene Bestimmungen noch nicht getroffen.

**Madrid, 3. Juli.** Der Finanzminister verlas gestern im Ministerrathe eine Verordnung, welche die Ausprägung von Silbermünzen aufhebt, mit Ausnahme von 1- und 2-Peseta-Stücken, die ausgetragt werden sollen je nach der Bedürfnisse des Handels. Die Emision von Schillingen mit einer Verfallzeit von drei bis zwölf Monaten werde durch die Bank von Spanien befohl.

**Kettje, 3. Juli.** Nach Nachrichten, die in hiesigen Regierungskreisen eingetroffen sind, ist die Lage der Christen im Distrikt Sumatra sehr gefährd. Es heißt, die Türken hätten das Dorf Besokeo nach Vertreibung aller christlichen Einwohner mit Einschluß der Frauen und Kinder besetzt. Ein großer Theil der Betriedenen soll über die Grenze nach Pontenago gegangen sein.

**Wlger, 3. Juli.** War Nagis hat seine Entlassung als Ratte von Wlger gegeben.

**Lege telephonische Nachrichten und Besuche.**

**Berlin, 4. Juli.** Der „Post. Ztg.“ wird aus Götta gemeldet, daß der Superintendent Müller über seine Verluste an der Leipziger Bank irrtümlich geworden sei. Er mußte in einer Helfandheit untergebracht werden.

**Leipzig, 4. Juli.** Die Stadtoberordneten-Versammlung nahm die Vorlage des Magistrats, betreffend die Pflanzung für die kleinen Gewerbetreibenden und Sparanlagen, deren Geld in der Leipziger Bank vorrathig liegt, an.

**Paris, 4. Juli.** Die Beirathung für die Organisation des Generalstreiks hielt in der Arbeitsbörse eine Versammlung ab. Die aufgehängten Fahnen mit der Inschrift „Krieg dem Kriege“ gab der Polizei Anlaß zum Einschreiten. Es kam zwischen der Polizei und den Demonstranten zum Landeemgen. Die Versammlung nahm, als die Ruhe wieder hergestellt war, eine Resolution an, in der gegen das Vorgehen der Polizei sowie gegen den Krieg und den Militarismus heftig protestiert wurde. Als Mittel zur Beilegung des Krieges wurde dem Militärpflichtigen der Soldatenstreik empfohlen.

**Standesamtliche Nachrichten.**

der Gemeinde Oyppen vom 1. bis 30. Juni 1901.

**Hochwasser.**  
Freitag, 5. Juli, 3.24 Bar., 3.34 Höhm.

## Kaufhaus J. Margoniner & Co.

- Vor der Inventur**
- Ein Posten Hemdentuche  
Meter . . . . . 14, 19 Pf.
  - Ein Posten Bettkattune  
Meter . . . . . 22, 28, 31 Pf.
  - Ein Posten Schürzenzeuge  
120 cm breit, Meter . . . 48 Pf.
  - Ein Posten Schürzenzeuge  
140 cm breit, Meter . . . 58 Pf.
  - Ein Posten Kleiderstoffe  
Werth bis 1,50 Mk., Meter 85 Pf.
  - Ein Posten Damen-Unterröcke  
Werth bis 1,00 Mk., Stück 185 Pf.

Reste und angeschmutzte Waaren  
weit unter Kostenpreis.

**Photographisches Atelier Aug. Iwersen**  
Wilhelmshaven, Marktstr. 24,  
Stadttheil GIsah, Eing. Bahnhofstr., gegenüber dem Bahnhofshotel.  
Größtes und modernstes Atelier am Plage. — Saubere Arbeit.  
Spezialität: Große Vereinsgruppen im Atelier.

**Geschäfts-Verlegung.**  
Am 1. Juli verlegte meine Buchhandlung  
und Buchbinderei nach  
**Theilenstraße 18,**  
Ecke Mitscherlichstraße.  
Indem ich um ferneres Wohlwollen bitte,  
zeichne hochachtungsvoll  
**Georg Buddenberg,**  
Buchhandlung und Buchbinderei,  
Theilenstr. 18, Ecke Mitscherlichstr., beim Friedriehshof.

## Kaufhaus J. Margoniner & Co.

Um zu räumen, auf  
**Sinderwagen,**  
blaue Wagen,  
Sportwagen  
**10 Prozent Extra-Rabatt.**

Verantwortlicher Redakteur: W. Morisse in Wilhelmshaven. Verlag von Paul Hug u. Co. in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

## Sportpark Neuende.

Sonntag den 7. Juli, Anfang 5 Uhr:  
**Grosses Rennen verband. mit gr. Konzert**  
Reiter gegen Radfahrer.  
**Matsch zwischen Texas Tex**  
und dem hiesigen berühmten Amateur-Rennfahrer A. Brämer.  
Distanz 10 km.  
Wettstreitobjekt: Ein Ehrenpreis im Werthe von 300 Mark.  
Texas Tex wechelt von einem Pferd zum anderen.  
**Auftreten von La Bella del Rio Grande.**  
Leben und Sitten aus den fernen westlichen Theilen  
Nordamerikas.  
Preise der Plätze: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pf., Tribüne 2 Mk.  
Militär ohne Charge und Kinder zahlen auf 1. Platz 50 Pf.  
Basseneröffnung Nachmittags 3 1/2 Uhr im Sportpark.



## Neu! Neu! In keinem Laden zu haben. Taschenmesser

Nr. 64 und Nr. 65, mit 2 prima Stahlfingern,  
(das Beste was es giebt) und Korkzieher, Oest  
und Brezer, mit den Büchsen unserer großen  
Lebten: Nr. 64: **Carl Marx** und **Friedrich**  
**Eugels**. Nr. 65: **Wilhelm Liebknecht**.  
Auch Seite mit dem Spruch Marx: Proletarier  
aller Länder vereinigt Euch! Preis per Stück  
nur 1,50 Mk., 11 Stück 15 Mk. Ferner  
empfehle ich **Nachmesser** unter Garantie:  
Nr. 500, (halbhochschliff) 1,50 Mk., ganz hoch-  
schliff 2,50 Mk. James, Sicherheits-Nachmesser  
nur 3 Mk.

**Carl Niedeck** in Haan bei Solingen 804.  
Illustrirte Kataloge sämmtlicher Solinger  
Stahlwaaren, Feilen, Ähren, Schuhmassen,  
Leher, Gold- und Silberwaaren portofrei.  
NB. Die Taschenmesser sind zu haben in der

Buchhandlung von **G. Buddenberg**, Theilenstr. 16,  
beim „Friedrichshof“.

## Geschäfts-Gröpfung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in Bant, Herfststraße 4  
(im Hause des Hotels „Zur Krone“) ein

## Barbier- und Friseur-Geschäft.

Saubere und konstante Bedienung zusichernd, zeichnet  
Achtungsvoll

**A. Bauer, Friseur.**



## Ausverkauf.

Mein Lager in  
**langen Pfeifen**

verkaufe zu jedem annehmbaren Preise,  
umfimt dem Artikel zu räumen.

**Hans Meyer,**  
gegenüber dem Rathhause,  
Bant, Neue Wilhelmshau. Straße.

## Zu verkaufen

eine gut erhaltene Nähmaschine.  
Theilenstr. 18, 4. parterre.

## Zu vermieten

zum 1. August eine dreizimm. Wohnung  
mit abgesehl. Korridor.  
Hertzberg, Bürgerheim.

## Zu vermieten

ein möbl. Zimmer an 1 od. 2 i. Doute.  
Grenzstraße 28, unten links.

## Unentgeltlicher Wohnungs-Nachweis

des Hausbesitzer-Vereins Bant  
Neue Wilhelmsh. Straße 66.  
Anrechnungsgelühr 2 Wohnung 5 Pf.  
Drucksachen aller Art  
Lieferung gegen Bezahlung u. Billig Bant Hug u. Co.

## Zu verkaufen

ein gut gehendes  
**Kolonialwaaren-Geschäft**  
an besser Lage in Bant. Zu erfragen  
in der Exped. d. Blattes.

## Tüchtige

im Fahrgewerbe erfahrene  
Arbeiter können dauernde  
Stellung erhalten.  
**August Bahr.**

## Zu vermieten

Kaonstraße 29, Bant, eine freundliche  
Oberwohnung zum 1. August d. J.  
Nahbater **G. Schwitters**, Bant.

## Arbeiter-Turnverein „Germania“

Sonnabend den 6. Juli cr.,  
Abends 8 1/2 Uhr pünktlich:

**General-Versammlung**  
im Vereinslokal (Zoo!, Tonndick).  
Der wichtigen Tagesordnung wegen  
wird vollständiges Erscheinen der Mit-  
glieder erwartet. **Der Vorstand.**

**Bant-Wilhelmshav. Zitherklub.**  
Sonnabend den 6. Juli,  
Abends 8 1/2 Uhr:

**General-Versammlung**  
im Vereinslokal.  
Der Vorstand.

**Freiw. Feuerwehr Bant.**  
1. Zug.  
Freitag den 5. Juli cr.,  
Abends 7 1/2 Uhr:

**Uebung i. M.**  
Der Hauptmann.

**Lindenhof, Varel.**  
Am Sonntag den 7. Juli cr.,  
von 4 Uhr an:

## Grosser Ball

Dieszu ladet freundlichst ein  
**H. Leuschner.**

Für die uns zu unserem Geburtstag  
bewiesenen Freuden sagen den  
**besten Dank.**  
Dankhermann, den 3. Juli 1901.  
**Anton Bruno** und Familie.

## Abhanden gekommen

von der Frauen-Badanstalt ein Paar  
**neue Halbhuhe und schwarze**  
**Strümpfe.** Abzugeben gegen Beloh-  
nung Berl. Bordenstraße 44.

## Gefunden

eine **Taschenuhr.** Abzugeben  
Bant, Joorstraße Straße 2.  
Umstände halber ist mein  
**Produkten-Geschäft**  
von jetzt ab geschlossen.  
**G. Jansen,** Danbelsmann,  
S e d a n.

## Geschäfts-Verlegung.

Ich verlegte am 1. d. Mts. mein  
Geschäft nach

## Genossenschaftsstr. 35.

Hatte bei Bedarf mein Lager in  
**fertigen Schuhwaaren**  
bisher empfohlen. Anfertigung nach  
Maß zu soliden Preisen. Ferner  
werden **Reparaturen** prompt ausge-  
führt. Um regen Zuspruch bittet

**Jul. Hinrichs,**  
Neuende.

## Zu vermieten

per 1. August freundliche vier- u. drei-  
zimmige Wohnungen.  
**Aug. Hinrichs,** N. Wilh. Str. 60.

**2 bis 3 guterhalt. Hobelbänke**  
mit und ohne Werkzeug zu kaufen  
gesucht.  
Neue Wilhelmsh. Straße 11.

## Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe  
und Theilnahme an dem schweren Ver-  
lust, der uns betroffen, für die vielen  
Krankensenden, sowie allen Denen, die  
unserem geliebten Sohn, unser einziges  
Kind, das Beweist zur letzten Ruhe-  
stättung, sowie dem Herrn Pastor Jöbelen  
für die theilreichen Worte am Grabe  
sagen wir hiermit un. innigsten Dank.  
**F. Käter und Frau,**  
Wife, geb. Willmann.

Dieszu eine Beilage.





# Plakate liefert geschmackvoll die Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Das An- und Verkaufsgeschäft verbunden mit Pfandleih

**Frau Amalie Bartels**

**Conndelch, Conndelchr 10**  
empfehl ich zum Ankauf von Möbeln, Betten, Gold- und Silberfachen aller Art, sowie guten getragenen Herren- und Damen Garderoben, sowie Nähmaschinen, Fahrrädern, Uhren, auch werden nicht mehr gehende Uhren in Tausch und Kauf genommen und zahlen die höchsten Preise.

Befellungen per Postkarte werden sofort erledigt.

**Schwierige Fahrrad-Reparaturen, Emallieren, Verindeln, Anfertigen neuer Teile etc., bekommen Sie am besten bei**  
**Diedr. Müller, Varel 63 in Oldenb. Händler bekommen Rabatt.**

Aus eingegangenen größeren Partien **Jahn- u. Wild-Sohleder** welche infolge hochweiner Ordnung und Struktur sich durch außergewöhnliche Haltbarkeit auszeichnen, empfehle

**Sohlen-Ausschnitte**

sowie guten brauchbaren Abfall zu bekannten billigen Preisen.

**C. Oster, Lederhändler, am Markt, Nr. 6 (Kuchenspess).**

**Aufklärungs-Schriften über das Christenthum.**

1. Was ist Jesus Gott oder Mensch?
2. Waren die Urchristen wirklich Soyialisten?
3. Das wahre Christenthum als Fund von Kunst und Wissenschaft.

Preis à 15 Pf.

Zu haben in **G. Buddenbergs Buchhandlung**

**Mein bedeutendes Lager garantiert reiner**

**Naturweine**

und vorzügl. Spirituosen halte ich bei Bedarf angelegentlich empfohlen. Beste Bezugsquelle für Krankenweine und ff. Cognac.

**E. A. König, Peterstraße 4, Hecher Weg.**

**Ankauf von Produkten**

aller Art, als Fleis, Lumpen, Helle, Knochen, Metall usw. zu Tagespreisen

**Robert Magnus, Sedan, Schützenstr. 4.**

**Empfehle jeden Abend von 6 Uhr an:**

**Frische Wiener, Frankfurter, sowie warme Knoblauch-Burst.**

**C. Schweickhardt, Bismarckplatz 2.**

**Storms Kursbuch**

für Sommer 1901

ist erschienen. Dieses praktische Kursbuch enthält neben dem vollständigen Reiseplan der Hauptstädte für ganz Deutschland mit den Anschließern nach den angrenzenden Ländern auch Fahrkartenpreise, Frachtenberechnung, Hotelpreisanzeige und Speisekartenverzeichnis. Preis 60 Pfg.

**G. Buddenbergs Buchhandl., Theilenstr. 16.**

**Für Zahuleidende**

bin ich an Wochentagen Nachm. von 1-8 Uhr, an Sonntagen Vorm. v. 8-9 1/2 Uhr Vormittags u. v. 2-4 Uhr Nachm. zu sprechen.

**A. Krundenberg, Marktstraße 30.**

Wer eine Nähmaschine zu kaufen beabsichtigt, sollte im eigenen Interesse nicht verkommen sich bei

**Plast-Nähmaschine**

überst reichlich einmal anzusehen, da diese Maschine durch äußerst lebere, präzise Ausführung, große Dauerhaftigkeit und Leistungsabgabe ist. Diese Maschine ist gewissermaßen die Platinenmaschine, weil sie von dem Kaiserlichen Patentamt, Kaiserlichen und sonstigen Behörden, welche diese Maschine schon längere Zeit erprobt haben, stets von Neuem gekauft wird, sondern auch von der Privat-Industrie und sonstigen Firmen guter Nähmaschinen immer mehr verlangt ist.

**Carl Borgelt, Götterstr. 15.**

**Den Nagel auf den Kopf**



trifft jeder, der statt wirthlicher Nachahmungen nur das allein echte

**Liebig's Puddingpulver**

mit dem Bäckergewürz (D. R. P. A. No. 7402) verwendet. Ueberall käuflich.

**Meine & Liebig, Hannover.**

**Commer-Restaurations Zum Fürsten Bismarck**

Kochkellern, Terrinen, Schalen etc. empfehle meinen im Mittelpunkte zwischen Varel und Roddebad Dangoß, an der Chaussee, 5 Minuten vom Bahnhof Dangoßmoor belegenen

**Gasthof**

mit schönem großen Garten, Saal, Veranda und bester Regelbahn zur häufigen Benutzung

**Wilhelm Düne.**

**Gründlichen Klavier-Unterricht**

ertheilt **H. Gristan, Bam, Mittelstraße 5.**

**Mehrere perfekte Hotel-Küchinnen**

sowie Haus- und Küchenmädchen gesucht. Frau Gores, Bern-Bureau, Bent, Berl. Börsenstr. 47, I. Et. l.



Zu vermieten

eine vierkammige Untermwohnung u. eine dreikammige Stagenwohnung mit abgeschl. Korbthor zum 1. August Neher Weg 4.

**H. Thiemann, Dackelstr. 1.**

Zu vermieten

per sofort oder später ein Laden mit zwei Schaufenstern nebst Wohnung an der Börsestr. 16. Preis 550 Mk. Fr. Diez, Ede Bösen- u. Wäldenstr. 2.

**Arbeiter-Verein Abbehausen.**

Am Sonntag den 14. Juli cr.:

**Banner-Weihe.**

Die Feste wird vom Gen. Haverkamp-Bremchaven gehalten. Die Gemeindeführer und Arbeiter-Vereine von Sant-Wilhelmshaven und Umgebung werden hierzu freundlichst eingeladen. Entree 30 Pf., Tanzband 1 Mk. Das Festkomitee.

**Für Magenleidende!**

Allen denen, die sich durch Störung der Verdauung des Magens, durch Genuß ungesunder, scharfer verarbeiteter, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** ausgegogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglich heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein befördert Störungen in den Stuhlgefäßen, reinigt das Blut von verfaulten, krankmachenden Stoffen und wirkt fiebernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht launern, seine Annehmlichkeiten überlassen, sondern, sobald sich Zeichen zeigen, seine Aufmerksamkeit auf: **Kopfschmerzen, Luftschon, Zittern, Blähungen, Hebelkeit mit Erbrechen, bei den chronischen (veralteten) Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beiläufig.

**Stuhlerstopfung, Stenmung, Kolikschmerzen, Verstopfung, Schilddrüse, sowie Bluthausungen im Uterus, Weis u. Hämorrhoiden** werden durch Kräuterwein rasch und gelind beiläufig. Kräuterwein bebt **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

**hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung,** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei genügender **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung u. Gemüthsstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, liegen oft solche Kranke längere Zeit im Bett.** Kräuterwein bebt bei geschwächtem Lebenskraft einen frohen Gemüths. Kräuterwein bebt bei Appetit, beiläufig Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel thätig an, beiläufigt und verleiht die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Jahrelange Kurverordnungen und Zankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1.25 und 1.75 in den Apotheken von **Hant, Wilhelmshaven, Neustädtdens, Friedeburg, Fedderwarden, Jever, Hooxsiel, Hohenkirchen, Wittmund, Tossens, Burhave, Stollham, Seefeld, Jade, Varel** usw., sowie in Ostholland und ganz Deutschland in den Apotheken. Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Varel, **Werkstraße 82, 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und frachtfrei.

**Für Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Beim Kräuterwein ist kein Giftstoff: keine Schwermetalle sind: **Wassergewinn 4500, Weinspirit 1000, Methanol 2400, Glycerinalkohol 1500, Karthoffel 3200, Nanna 300, Benzol, Natrium, Natriumsulfat, essig. Kraftstoff, Natriumsulfat, Natriumsulfat 100.** Diese Bestandtheile mischt man!

**Ia. Stück- und Nusskohlen**

für den Winterbedarf

gebe zu mäßigen Preisen ab. Lieferung frei ins Haus d. Bestellers.

**H. Rüssmann, Heppens.**

**Ginen großen Posten Regulateure**

verkauft wegen Platzmangel enorm billig.

**Heinrich Schmidt,**

Neue Wiltb. Straße, Ecke des Neher Weges.

**Ein großer harter Ziehhund**

billig zu verkaufen. **Wiltb. Koch, Neue Wiltb. Str. 86, 1. Etage.**

**Kohlensäure**

empfehl **Rud. Herbers,**

Bier- und Genießhändler, Bent, Werkstraße 23.

**Diensthoten** vermittelt **C. Prigant, Wiltb. Koch, 24b, 1. Et., neben „Burg Hobensolten“.**

**Gemeins. Ortskrankenkasse der Maurer und Steinbauer Wilhelmshaven.**

Mittwoch den 10. Juli cr., Abends 8 Uhr:

**Wahl-Versammlung**

im „Ruffhäuser“.

— Tagesordnung: —

1. Ergänzungswahl von 4 Beirathern zur Generalversammlung für Abtheilung I betref. Bauergewerbe.
2. Ergänzungswahl von 1 Beirathern zur Generalversammlung für Abtheilung IV betref. Transport von Schiff und Sand auf Fahrzeugen des Orts-Jade-Kanals.
3. Ergänzungswahl von 2 Beirathern zur Generalversammlung Seitens der Arbeitgeber.

Zu dieser Wahlversammlung sind sämtliche Familienmitglieder und Arbeitgeber, welche Beiträge aus eigenen Mitteln leisten, höflichst eingeladen. Im Anschluß findet eine

**General-Versammlung**

der Beirathen statt.

— Tagesordnung: —

Wahl der Krankenkassen- u. Kontrollcom. Der Vorstand.

**Gesangverein Frohsinn**

Freitag den 5. Juli cr., Abends 8 1/2 Uhr:

**General-Versammlung im Vereinslokal.**

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden namentlich die passiven Mitglieder ersucht, in dieser Versammlung unbedingt zu erscheinen.

Der Vorstand.

**Starke dauerhafte Sohlen**

in den verschiedensten Größen und Stärken aus allerbestem Leder erhält man sehr billig in der

**Lederhandl. v. Heint. Stegmann,**

Marktstraße 29.

Verkaufsstelle: Kaufmann **Decker, Kopperhöfen.**

**Damenstrümpfe** von 45 Pfg. bis 1,50 Mark.

**Herren-Strümpfe** von 15 Pfg. bis 1,20 Mark.

**Kinderstrümpfe** in Baumwolle und Wolle, in allen Preislagen.

**Korsetts** von 65 Pfg. bis 4,50 Mk.

**Damenürtel** v. 25 Pfg. bis 1,50 Mk.

**Hosenträger** von 50 Pfg. an.

**Strümpfe** in Seiden, Papier u. Gummi.

**Verhänden, Manschetten und Kravatten.**

**Spannerhöhe** in gr. Auswahl, von 40 Pfg. an.

**G. Müller,**

Marktstraße 33, Kurz-, Galanterie- und Spielwaren.

**Der Ausverkauf**

des von der Frau Witwe Fugmann übernommenen Inventars

**Cigarren-Engros-Lagers**

wird zu den bekannten außerordentlich billigen Preisen fortgesetzt. Detail-Verkauf im Laden Marktstraße 12 und bei Herrn **H. Wöhlmann, Koonstr. 50.** Engros-Verkauf Peterstr. 82.

**Wilh. Stehr.**

**Sohlen**

und guten brauchbaren Abfall erhalten Sie in größter Auswahl in der Lederhandlung von **Emil Burgwitz,** Bismarckstraße 15 und Koonstraße 75b.